

Zwei Jahrtausende religiöses Völkermorden

Von Arnold Cronberg

„Meinet nicht, daß ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, einen Menschen mit seinem Vater zu entzweien und eine Tochter mit ihrer Mutter und eine Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter, und des Menschen Feinde werden die eigenen Hausgenossen sein“ (Matth. 10, 34f; Lukas 12,51)

„Ein Feuer auf die Erde zu bringen, bin ich gekommen, und wie sehr wünschte ich, es wäre schon entfacht“
(Lukas 12, 49).

*„Du wirst alle Völker vertilgen, die der Herr, dein Gott, dir preisgibt. Du sollst ihrer nicht schonen und **sollst ihren Göttern nicht dienen**, denn das würde dir ein Fallstrick sein“*
(5. Mose, 7,16)

„Meinen Schrecken werde ich vor dir her senden und alle Völker, zu denen du kommst, in Verwirrung bringen, so daß alle Feinde vor dir fliehen“ (2. Mose, 23, 27)

VIII. Schluß

Christliches Weltmachtstreben

Vergleicht man die muslimischen Kriege mit den christlichen, dann erkennt man wie sehr sich die beiden abrahamitischen Religionen ähneln. Nur mit dem Unterschied, daß der europäische Imperialismus-Kolonialismus der Griechen, Kirchen (Papst Alexander VI. bestätigt 1493 das ausschließliche Entdeckungsrecht jenseits einer Linie 100 Seemeilen westlich der Azoren), Spanier, Portugiesen, Briten, Belgier, Franzosen, Niederländer, Russen und zuletzt Deutschen vom 15. bis ins 20. Jahrhundert hinein gebietsmäßig umfangreicher war und zu einer weit stärkeren volkhaft-kulturellen Entwurzelung des politisch und

wirtschaftlich versklavten „auswärtigen Staatsbesitzes“ führte. In Millionen ausgedrückt beherrschten Spanien einschließlich des Mutterlandes 1790: 10,0; Portugal 8,0; die Niederlande 0,2; Frankreich 5,5 und Rußland 12,5 Quadratkilometer. Achtzig Jahre später waren die Zahlen der vier erstgenannten Kolonialreiche auf 0,4; 1,9; 1,8 und 0,6 qkm abgesunken, England dagegen verfügte über 21,0 und Rußland über 16,5 qkm.

Es ist hier nicht nötig eine entsprechende Auflistung ihrer Eroberungen zu erstellen, für die Zukunft ist die Antwort auf die Frage, nach den Auswirkungen des religiösen Völker- und Stämmemordens wichtiger. Der Große Plötz schrieb 1998:

„Die europäische Durchdringung immer größer werdender Gebiete in Übersee verursacht in oft dramatischer Weise eine Zerstörung eingeborener kultureller und gesellschaftlicher Strukturen. Auch die reine christliche Mission bedeutet mehr als nur die Beseitigung herkömmlicher (angeblich primitiver) Religionen, sondern ist ein wesentlicher Bestandteil der Kolonisierung, der für die Eingeborenen zu erst einmal einen Prozeß der Entwurzelung ihrer Mentalitäten darstellt.

Als unmittelbare *Rückwirkung auf Europa*, die relativ breite Kreise bald zu spüren bekommen, sind – neben vielen phantastischen Abenteuerergeschichten über die Neue Welt - die sich rasch in allen Gesellschaftsschichten ausbreitende Syphilis,“ (heute AIDS) „ferner die unaufhaltsam steigenden Preise. Fehlt bei allen diesen Vorgängen weitgehend das Bewußtsein für die Zusammenhänge, so rücken die eigentlichen weitgehenden Wirkungen dieser europäischen Expansion und die daraus erwachsenden universalen Aufgaben erst langsam ins Bewußtsein der intellektuellen und politischen Eliten Europas: die geographische Erfassung und verkehrsmäßige Erschließung der nun als Weltkugel zu begreifende Erde; die politische und rechtliche Ordnung der Weltmeere und Kolonialreiche; die wirtschaftliche Organisation dieses modernen Welthandelssystems. Die *rechtliche Folgen*: Die Wandlungen im überkommenen Weltbild und die Erfahrung, daß durch die Entdeckung so großer bewohnter Räume die Übereinstimmung von ‚Ökumene‘ (die gesamte bewohnte Welt) und Christentum aufgehoben ist, wirft etliche Rechtsfragen auf. Der Anspruch auf die koloniale Besitznahme außereuropäischer Länder entstammt der Kreuzzugstradition, d.h. dem Missionsauftrag die Heiden zu christianisieren. Dementsprechend werden in den entsprechenden *Teilungsverträgen* (Medina del Campo 1431, Alca-

covas 1479, Tordsillas 1494) den Vertragspartnern vom Papst Missionsphären als Kirchenlehen zugewiesen. Da mit der vertraglichen Aufteilung der Neuen Welt in eine portugiesische und eine spanische Hemisphäre zugleich eine Monopolisierung der kolonialen Interessengebiete gemeint ist, wodurch Dritte ausgeschlossen werden, wenden sich andere europäische Mächte, zuerst Frankreich (Franz I. seit 1532), dann auch England und die Niederlande dagegen, indem sie das ‚Recht der tatsächlichen Besetzung‘ (gegenüber der bloßen Entdeckung) behaupten. Gegenüber dem spanisch-portugiesischen Herrschaftsanspruch über die Meere fordern sie das ‚freie Meer‘ (und die ‚freie Küste‘!)“



Christen auf der Flucht nach Beirut nach den Massakern in Damaskus (1860)

Was sind nun die Auswirkungen der christlichen Einflüsse auf die unterworfenen Völker? Während für Westeuropa, so Maalouf, mit den Kreuzzügen eine wirtschaftliche wie kulturelle Revolution beginnt, folgen ihm im Orient Jahrhunderte des Niederganges, ja angesichts der späteren westlichen Demütigungen von Napoleon bis Bush, eine „arabische Depression“ (S. Hegasy). Die von allen Seiten bedrängte muslimische Welt zieht sich in sich selbst zurück, bleibt viel stärker traditionalistisch gebunden und lehnt den westlichen Fortschritt im plötzlichen

Wechsel von Verwestlichung und Fremdenfeindlichkeit ab. Auch die 1928 gegen England und den Modernismus begründete Muslimbrüderschaft ruft auf, „den Ideologien des Westens muß widerstanden werden“. Und für Ajatollah Chomeini lautet der wichtigste Kampfgruß: „Weder Westen noch Osten, sondern Islam.“ Die „Franken“ hingegen lernen von den Arabern und übernehmen von ihnen ihr Wissen aus Medizin, Astronomie, Chemie, Geographie, Mathematik, Architektur ...

„Kriminelle“ oder Freiheits- und Glaubenskrieger?¹

Noch heute sehen Araber und Muslime die Geschichte der Kreuzzüge, des Kolonialismus, des Suezkrieges der Franzosen und Engländer 1956 oder die Errichtung des Staates Israel durch den Westen als einen einzigen Krieg ihrer Gemeinschaft. „In der Volksmeinung und auch in gewissen offiziellen Reden wird Israel einem neuen Kreuzfahrerstaat gleichgestellt. Von den drei Divisionen der palästinensischen Befreiungsarmee trägt eine den Namen *Hittin* und die andere *Ain Jalout*“, im Gedenken an die Siege Saladins gegen die „Franken“ von 1187 und die Schlacht gegen den *Djihad* der Mongolen 1260. Türkische Briefmarken würdigen 1984 den Hunnenkönig Attila (375–454), 1985 den Awaren-Khan Bajan (565–803); 1986 Timur Lenk/Tamerlan (1368–1405), den mongolischen „Weltherrscher“ und „Heiligen Krieger“; 1987 Batu Khan (1227–1302), das Oberhaupt der Goldenen Horde oder den „Grauen Wolf“ der Hunnenzüge als Nationalsinnbild zur Eroberung des Westens. Eroberungssprache verraten auch einige Moscheen in Deutschland. Die Faith-Moschee heißt „Eroberer-Moschee“ und die Sultan-Selim-Moschee in Mannheim erinnert an Sultan Selim Orhan (1326–59), der als „Knabenlese“ für seine Söldner alle drei Jahre Christenkinder den Eltern entreißen ließ. All das spornt natürlich den *Djihadismus* für die Freiheit und Bodenschätze, noch mehr aber die Weltoberungsziele an. Das christlich-fundamentalistische Washington gießt hier frevelhaft Öl ins Feuer. Vor allem Bush jr. und sein kleiner Kreis

12) Antwort des Bundesinnenministeriums auf die „Terrorbotschaft“ der *Abu Hafs el Masri*-Brigaden in der Zeitung *Al Sharq Al Awsar* vom 2.7.2004 „An die Völker Europas ... Ihr habt nur noch wenige Tage Zeit um das Angebot Bin Ladens anzunehmen oder ihr müßt Euch selbst die Schuld geben“: „Die Bundesregierung wird sich irgendwelchen Ultimaten eines Kriminellen wie Bin Ladin nicht beugen.“

der Berater und Geldgeber – die *Skull&Bones-Macht* – ist hier verantwortlich. Er erbringt selbst „den Beweis, daß Amerika einen neuen christlichen Kreuzzug gegen den Islam führt, daß wir uns als neue Kreuzfahrer gebärden, die gekommen sind, um ein muslimisches Land zu besetzen“. (R. A Clark, langjähriger US-Antiterrorberater, FAZ 2.6.2004)

„In der Tat sind die“ (geschichtlichen) „Ähnlichkeiten verwirrend. Wie soll man sich nicht an Sadat erinnern, wenn man liest, wie *Sibt Ibn al-Jawzi* vor dem Volk von Damaskus den Herrn von Kairo, *Al-Kamel*, des Verrats beschuldigt wird, da er es gewagt hat, die Oberhoheit des Feindes über die Heilige Stadt anzuerkennen? Wie soll man Vergangenheit und Gegenwart unterscheiden, wenn es um den Kampf zwischen Damaskus und Jerusalem, um die Kontrolle über die Golanhöhen und die Beka-Ebene geht? Wie soll man nicht nachdenklich werden, wenn man die Gedanken (des Chronisten) Ussamas (1095–1188) über die militärische Überlegenheit der Eroberer liest?

Man kann nicht verhindern, daß sich in einer ständig angegriffenen muslimischen Welt ein Verfolgungskomplex einstellt, der bei manchen Fanatikern die Form einer gefährlichen Besessenheit annimmt. Man denke nur an den Türken Mehemet Ali Agca, der am 13. Mai 1981 auf den Papst geschossen und dazu in einem Brief erklärt hat: ‚Ich habe beschlossen, Johannes Paul II., Obersten Kriegsherrn der Kreuzritter, zu töten.‘ Abgesehen von dieser individuellen Tat ist es klar, daß der arabische Orient den Westen als einen natürlichen Feind sieht. Gegen ihn ist jede feindselige Handlung, sei es auf politischem, militärischem oder wirtschaftlichem Gebiet, eine legitime Rache. Und zweifellos rührt der Bruch zwischen den beiden Welten von den Kreuzzügen her, die heute noch wie eine Schändung, eine Schmach empfunden werden.“ (s. o.)

Deutschland – eine „türkische Kolonie“?

Dieses ehrliche Wort stammt von dem türkischen Ministerpräsidenten *Süleyman Demirel* (1993–2000) aus seinem Aufruf an seine Landsleute im November 1995 in Deutschland. Sie sollten sich einbürgern lassen, aber an ihrer Eigenart festhalten. Den Deutschen dagegen predigen die Herrschenden, verachtet euer Volkstum, werdet farblose Weltbürger!

Die Araber besonders die Beduinen sind stolze und kriegerische Völker. Das hätte Amerika wissen müssen und ebenso von der Macht ihres unverändert gebliebenen, die Selbsterhaltung stärkenden Glaubens. Die Kehrseite dieses Charakters ist das ihnen eingepflichtete Weltmachtstreben, das sich seit den fünfziger Jahre mit der „Islamischen Wiedergeburt“ als friedliche Eroberung Europas zunehmend niederschlägt. Die Zahl der Muslime mit dauerhaftem Wohnsitz in Deutschland ist 2003 auf 3,3 Millionen gestiegen, davon sind rund 2,5 Millionen türkischer Abstammung. Nur ideologisch-religiös abgerichtetes oder gekauftes Denken will diese Besitznahme nicht sehen, obwohl die Türken unbekümmert verkünden, welche völkerrechtswidrigen Ziele sie verfolgen. Es war keineswegs ein „Terrorist“, sondern der im März 2003 zum Ministerpräsident gewählte Erdogan, der bei einer Kundgebung seinen Landsleuten ein Wort des türkischen Nationaldichters *Ziya Gökalp* (1876–1924) zurief:

„Die Minarette sind unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme, die Moscheen ² unsere Kasernen, die Gläubigen unsere Soldaten.“

Ins gleiche unmißverständliche Horn stieß Vural Öger, türkischer Reiseunternehmer, deutscher Staatsbürger und SPD-Kandidat:

„Was Sultan Suleiman“ (1529 vor Wien) „nicht geschafft hat, schaffen heute unsere geburtenfreudigen Türcinnen in der Bundesrepublik.“

(FAZ 25.5.2004; FAZ.NET)

Ein eigenes Trauerspiel ist die Fremdarbeiterpolitik der Bundesrepublik, die man durchaus wie vieles andere als Beihilfe zur kalten Auflösung unseres Volkes nennen muß:

„Herrschende Politiker halten es von Beginn an für ratsam, das Volk aus dem Entscheidungsprozeß herauszuhalten, damit der nominell oberste Staatssouverän nicht stört. Etablierte sparen die Gastarbeiterfrage in den Wahlkämpfen seit rund zwei Jahrzehnten aus, und bringen sie auch im Bundestag nicht zur Sprache. Der Publizist Karl-Heinz Meier-Braun trifft den Nagel auf den Kopf, als er 1980 in seinem Buch ‚Gastarbeiter oder Einwanderer?‘ zur bundesrepublikanischen Ausländerpolitik feststellt: ‚Die Parlamente waren weitgehend ausgeschaltet.‘ So sind die Anwerbevereinbarungen, die zwischen 1955 und 1968 ge-

13) In Deutschland zusammen mit den Bethäusern zur Zeit über zweieinhalbtausend „Kasernen“.

geschlossen werden, denn auch nicht Staatsverträge, die von der Volksvertretung vor aller Öffentlichkeit debattiert und ratifiziert werden müssen, sondern bloße Verwaltungsabkommen, die ohne viel Aufhebens auf Beamtenebene über die Bühne gehen.“ (Barkholdt)

Selbst nach dem gepriesenen Zuwanderungsgesetz vom Juni 2004 muß die Junge Freiheit unter „Irrweg wird fortgesetzt“ schreiben, die angeblich klare Linie in der Ausländerpolitik sei in Wahrheit ein ‚Kompromiß‘, „der alle Interessen berücksichtigt – außer denen des deutschen Wählers und Arbeitnehmers ... Deutschland definiert sich als Einwanderungsland.“ Der Bevölkerungswissenschaftler Karl Schwarz befand hierzu, „die Wirtschaft macht es sich leicht, denn sie will verdienen. Wenn sie einen Einwanderer nicht mehr braucht, setzt sie ihn auf die Straße und läßt den Staat, also den Steuerzahler, für ihn sorgen“. Auch rechnet er vor, daß es in fünfzig Jahren fast zwanzig Millionen Ausländer oder Abkömmlinge von ihnen geben wird. Das wären dann 25% der Bevölkerung. Der angebliche „humanitäre“ Ansatz der Grünen ist für Schwarz „unverantwortlich, denn zu glauben, alles Leid der ganzen Welt in Deutschland lindern zu können, ist utopisch. Das Ergebnis wäre lediglich die gesellschaftliche Desintegration“ (Spaltung) „und das Kollabieren der Sozialsysteme in Deutschland. Kein Land der Welt läßt wahllose Zuwanderung zu - mit gutem Grund.“ Hier bestimmen also ideologische und auch religiöse Wahnvorstellungen die Köpfe.

Die Politiker (CDU 1981) schrecken selbst nicht vor Unwahrheiten zurück, beispielsweise die Ausländer hätten die ungeheuren Kriegsschäden beseitigt und unser Land zu einer der stärksten Wirtschaftsnationen der Welt gemacht. 1983 versprechen die Christenparteien „Abnahme des Ausländerbestandes um eine Million in fünf Jahren“, später sogar ihre Halbierung. Auch der Zusammenbruch des Sozialsystems bringt Berlin nicht zur Vernunft. Heute gibt es kaum mehr als 20% sozialversicherungspflichtige Beschäftigte unter den Ausländern. Gewissenhafte Untersuchungen beweisen, daß Zuwanderer den Steuerzahler schon jetzt mehr kosten als sie in unsere Sozialeinrichtungen einzahlen ... Obwohl übereifrige Paneuropäer von einer „Großmacht Europa“ das Wort reden, erkennen sie nicht, daß die USA die „Schwächung Europas“ im Schilde führen, gerade auch durch den von ihnen geforderten EU-Beitritt der Türkei. Für die Paneuropa-Jugend jedoch heißt das, die EU zu enteuropäisieren. Am 14.12.2002 schreibt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* zu diesen Hintergründen:

„Der amerikanische Präsident höchstselbst hat sich beim Vorsitzenden des Europäischen Rates, dem dänischen Ministerpräsidenten Rasmussen, noch einmal für Ankara verwendet; US-Außenminister Powell hatte sich schon zuvor auf allen Kanälen eingeschaltet.“

Es ist aber nicht allein der Öl-Imperialismus und die Einkreisung Rußlands welche Europa unter einen schwer zu entrinnenden Druck setzen. Die Christin und überstaatlich gebundene Rita Süßmuth, von Schröder zur Vorsitzenden der Zuwanderungskommission der Bundesregierung berufen, ließ am 21.11.1994 im *Focus* die grundgesetzmißachtende Katze aus dem Sack: „Eine multikulturelle Gesellschaft (solle) an Stelle des ethnischen und kulturell homogenen deutschen Volkes treten“. Auch der „Volks“wirtschaftler Bert Rürup schwingt seit 1989 die rassistische Totschlagskeule: die „Durchmischung in den Stadtteilen“ möge „selbstverständlich“ werden. Die Bundesrepublikaner seien darin zu erziehen, „deutlich über 10 Millionen Ausländer“ aufzunehmen und zu „integrieren“. Dies jedoch ist auch ein Frevel am göttlichen Sinn der Mannigfaltigkeit der Gast- wie der Zuwanderervölker; ist ein Genocid, wiederum genährt vom globalistischen *Djihadismus* der Völkerverachtung, insbesondere der Deutschen und Türken.

Seit dem 11.9.2001 beginnen die Völker die ihnen drohenden Lebensgefahren zu erkennen, wenn auch nur sehr allmählich. Paneuropa-Präsident Otto von Habsburg betont wiederholt, „die Türkei gehört nicht in die EU!“ Bundeskanzler H. Schmidt eröffnet am 21.11.1981 den Widerstand. In der *Bild Zeitung* liest man „Kanzler in Sorge: Zuviel Ausländer bei uns. ‚Wenn das so weitergeht, gibt’s Mord und Totschlag!‘“ Am 1.2.1984 verkündet er, leider erfolglos: „Wir haben über vier Millionen Ausländer, das ist genug.“ Kurz danach erklären seine ausländerpolitischen Grundsatzpositionen: „Es besteht Einigkeit, daß die Bundesrepublik kein Einwanderungsland ist und auch nicht werden soll.“ Am 5.2.1982 gibt *Die Zeit* den Kanzler mit dem Ausspruch wieder: „Mir kommt kein Türke mehr über die Grenze.“ In einem Gespräch mit *Bild* am 16.12.2002 erklärt der Altbundeskanzler Schmidt, seit 1997 Förderer der „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ und der Erklärung zum „Weltethos des Parlamentes der Weltreligionen“:

„Es ist im deutschen und europäischen Interesse, daß es der Türkei gut geht. Das heißt aber nicht, daß dieses Land Vollmitglied der EU werden sollte. Es ist kein demokratisches Land. Die Türkei hat eine

Regierung, die vom Militär geduldet und kontrolliert wird. Darin steckt das Dilemma dieses Landes. Es gibt eine wachsende Strömung des Islamismus in der Türkei, die den Einfluß der Generäle zurückdrängen und Reformen einführen will. Aber dann würde auch der Einfluß des Islam auf die Politik steigen. Dazu kommt das ungelöste Kurdenproblem und die strategischen Interessen der Türkei im Mittleren Osten und in Zentralasien. Deshalb halte ich mehr als eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Türkei nicht für sinnvoll.“ Schon in wenigen Jahrzehnten, so Schmidt, werde die türkische Bevölkerung auf 100 Millionen angewachsen sein. Es sei mit einer „Wanderungsbewegung von Millionen Türken nach Europa und Deutschland“ zu rechnen. Die Zahl der Türken bei uns werde sich „bald verdoppeln“, die Integrationsbemühungen würden „weit zurückgeworfen“ und: „Es würden sich Gettos bilden.“

Der Geschichtswissenschaftler Hans-Ulrich Wehler befand im Gespräch mit der *taz* am 10.9.2002:

„Man kann diese Kulturgrenze nicht in einem Akt mutwilliger Selbsterstörung einfach ignorieren.“ Die „muslimische Diaspora“ sei „im Prinzip nicht integrierbar“. „Alle Einwandererländer haben nach einer Phase ungesteuerter Einwanderung die Notbremse gezogen. Die Amerikaner und die Australier sogar mit ausgesprochen „rassistischen Kriterien.“

Auch Professor Peter Scholl-Latour, einer der besten Kenner der muslimischen Welt, weist ebenfalls auf die fortschreitende Islamisierung der Türkei hin. „Sie ist ein zutiefst islamisches Land und wird es immer mehr und mehr. Man darf sich nicht durch ein paar europäisierte Elemente in Istanbul und Ankara täuschen lassen. Es sind in den letzten zehn Jahren mehr Moscheen in der Türkei gebaut worden als im gesamten Osmanischen Reich in den ganzen Jahrhunderten! Und diese Moscheen sind voll, die Volksfrömmigkeit nimmt dort wieder stark zu.“ (Aula, April 2004).

In seinem Buch „Weltmacht im Treibsand – Bush gegen die Ayatollahs“ (2004) schreibt Scholl-Latour:

„Wer weiß schon in Deutschland, daß zumindest in den ländlichen Regionen der Türkei kein Politiker eine Chance hat, Parlamentsabgeordneter zu werden, wenn er nicht die Unterstützung der örtlichen

islamischen Sufi- oder Derwischbünde genießt.“ Atatürk hatte diese Orden 1925 zu Recht verboten.

Friedensunfähigkeit

Die christlich-freimaurerisch-sozialistisch geleiteten Staaten, aus ihrer Verantwortung gegenüber ihren Völkern weitgehend entwurzelt, sind deshalb unfähig, der Welt den Frieden zu bringen. Ja, sie wissen nicht einmal, daß in der muslimischen Welt das Vergangene wirklichkeitsnäher ist als die Gegenwart. Ihr Arabienbild ist verzerrt. Die Ägypterin Bat Ye'Or schreibt in ihrem vielsagendem Werk über „Den Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam“, folgende Zusammenfassung über den *Dschihad*, der politischer Verhandlungspunkt einer zukunftssträchtigen völkischen Friedenspolitik werden muß:

„Ziel des Dschihad ist die Unterwerfung der Völker der Erde unter das Gesetz Allahs, das durch seinen Propheten Muhammad verkündet wurde. Die Menschheit ist in zwei Gruppen eingeteilt: Muslime und Nichtmuslime. Erstere bildet die islamische Gemeinschaft, die Umma, welche das unter dem islamischen Gesetz stehende *Da al Islam* („Haus des Islams“) besitzt. Die Nichtmuslime sind die *Harbis*, die Bewohner des *Dar al Harb* („Haus des Krieges“). Es heißt so, weil es ihnen bestimmt ist, unter das islamische Gesetz zu kommen, sei es durch Krieg (*harb*) oder durch Bekehrung der Bewohner. Nach dem Rechtsgelehrten Ibn Taimiya (14. Jahrhundert) muß das Eigentum der Nichtmuslime rechtmäßig an die alleinigen Anhänger des wahren Glaubens (des *Islams*) übergehen. Der Dschihad ist darüber hinaus der Weg, auf dem die Rückgabe der von den Nichtmuslimen illegal erworbenen Güter an die Muslime erfolgt. Aus diesem Grunde ist jeder kriegerische Akt im *Dar al Harb* erlaubt und unterliegt nicht der Mißbilligung.

Da der Dschihad ein permanenter Krieg ist, schließt er den Begriff ‚Frieden‘ aus, erlaubt jedoch provisorische Waffenruhe (sog. *muhadana*), die von der politischen Lage abhängig ist. Die Waffenruhe darf eine Dauer von zehn Jahren nicht überschreiten und kann nach vorheriger Benachrichtigung der Gegner vom Imam einseitig aufgekündigt werden. Im Zusammenhang mit der vorläufigen Waffenruhe regelt der Dschihad die Vertragsmodalitäten mit dem *Dar al Harb* und sieht einen Zwischenzustand des Nicht-Krieges oder des Vasallen-Staates vor. Der heilige Krieg, der von einem Teil der islamischen Gelehrten als eine der Säulen des Glaubens betrachtet wird, ist für alle Muslime Pflicht: Die

Gläubigen müssen gemäß ihrer Möglichkeiten, mit ihrer Person, ihrem Besitz oder ihren Schriften dazu beitragen ...

Der Dschihad kann auch mit friedlichen Mitteln geführt werden: durch Bekehrung, Propaganda und Bestechung, wobei letzteres auf diejenigen abzielt, deren Herzen ‚gewonnen‘ werden sollen (*ta'lif al qulub*).“

Der jetzt ins 3. Jahrtausend „Feuer auf die Erde bringende“ permanente Religionskrieg gegen das Menschengeschlecht wird kaum mit einer neuen „bedingungslosen Kapitulation“ enden. Im Gegenteil! Er erreichte mit dem derzeitigen Weltglaubenskrieg einen furchtbaren Höhepunkt. Dieses Völkermorden ließe sich nur an seinen Wurzeln ausreißen. Tora, Koran, Neues Testament und Kommunismus mit ihren hunderten Millionen Opfern waren zu allen Zeiten gottfeindliche und deshalb stets bezweifelte Menschenwerke. Ihre Weltgottesstaaten waren und sind unfähig, ihr eigenes Gottverkennen zu begreifen. Nur die religionsphilosophischen Erkenntnisse werden es sein, die einen wahren und sinnerfüllenden Völkerfrieden schaffen können. Rettende Aufgabe des sich in Europa entwickelnden postreligiösen Zeitalters muß die philosophische Aufklärung der Völker als unersetzliche Kulturträger sein. Leicht zu vermitteln wären die Tatsachen, Gott ist nicht Person oder irgendeine Erscheinung und ebenso, daß Himmel, Hölle, Paradiese, ein Weiterleben der bewußten Seele oder das Nirvana als menschliche Wahnvorstellungen erwiesen sind. Und die angeborene Unvollkommenheit des Menschen, sie verkörpert nicht etwa „böse Mächte“, sie schenkt ihm seine Willensfreiheit. Schon diese wachsenden Einsichten könnten es sein, welche die rettenden Grundlagen zur Genesung der Welt schaffen. Als erstes verdrängen sie die furchtbare Gotteslästerung jeden „Heiligen Krieges“ und „Terrors im Namen Gottes“.

Sein oder Nichtsein heißt heute: Gotterkenntnis oder Islamisierung.

Schrifttum:

Barkholdt, Bernhard: Halbmond über Deutschland? Warum die Türkei nicht in die EU gehört, 2004

Bat Ye'or: Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam, 2002

Fielding, Nick/ Fouda Yosri: Masterminds of Terror, 2003

Juergensmeyer, Mark: Terror im Namen Gottes, 2004

Lewis, Bernard: Die Wut der arabischen Welt, 2003
Maalouf, Amin: Der Heilige Krieg der Barbaren, 2003
Meysan, Thierry: Der inszenierte Terrorismus – Auftakt zum Weltbrand, 2002
Nitoglia Curzlo, P: Woher stammt der Islam? 1998
Schweizer, Gerhard, Islam und Abendland, 2003